

willert, wohl gar ganzen Ständen; oft artet der Wortwechsel in Schmähungen und Gewaltthätigkeiten aus; die nicht selten gerade dem Unschuldigen tiefe Wunden schlagen, und wenn auch Zufall, Furcht oder Klugheit dergleichen Anstöße verhindern, so begräßen doch Viele die mitternächtlige Scheidestunde des Jahres mit einem Geschrei, welches von Rohheit und Gefühllosigkeit zeugt, oder in einem Zustande des Jubels und der Lustigkeit, die keinen Zweifel übrig läßt, daß sie am kommenden Tage ihrer Reden und Handlungen sich nicht mehr erinnern werden. Vor einer Gemeinde, die einem großen Theile nach durch höhere Bildung sich auszeichnet, darf man dergleichen Fehltritte nur erwähnen, um ihrer Mißbilligung gewiß zu seyn; die Blitze und Mienen der Bessern in unsrer Mitte verkündigen die vorherrschende Ueberzeugung, daß die erlaubten Freuden der nächsten Stunden uns nur dann ersprießlich werden können, wenn wir unser Bewußtseyn frei und ungetrübt erhalten, und unter frommen Rückblicken auf das scheidende Jahr entschummern; christliche Vorsteher des Hauswesens und der Gewerbe haben sogar den löblichen Entschluß in dieses Gotteshaus gebracht, ihre Kinder und Lehrlinge gerade in der kommenden Nacht strenge und väterlich zu beobachten und von thörichtem Beginnen jeder Art zurückzuhalten; und Alle, die Gerechtigkeit lieb haben, hegen den ernstestn Vorsatz, durch Rede und Beispiel dahin zu wirken, daß die morgende Sonne keine Trunkenen bescheine, und Niemand mit bitterer Reue auf die Unwürdigkeiten zurückblicken müsse, mit welchen er die letzte Stunde des heutigen Tages entweihet hat.“

Stollen und Prezeln.

Von beiden Arten des Gebäcks, welches zu dem sogenannten Bilderbrote gehört, finden sich schon im deutschen Heidenthume Spuren. Mehrere alte germanische Völker trieben mit Lappen- und Wehlfiguren eine abergläubische Spielerei, welche sich auch nach ihrem Uebergange zum Christenthum nicht ganz verlor, oder sich doch in einer Gestalt erhielt, welcher man ein sogenanntes christliches Ansehen, oder eine vermeinte christliche Deutung zu geben versuchte. Länglich geformte Wehlfiguren des Heidenthums erschienen nun in der Gestalt unsrer Stollen, welche der frömmelnden Spielerei der Vorzeit zur Erinnerung an das Christkind, als Wickelkind, dienen sollten. — Die Frauen einiger alten deutschen Völker banden sich Bandschleifen um die Schienbeine, und glaubten dadurch vor Verzauberung sicher zu seyn. Diese Schleifen sollen Figur und Namen unsrer Prezeln gehabt haben. Als diese Völker Christen wurden, suchten sie das Andenken an ihre Zauberschleifen, welche nun wegfielen, noch in einen Backwerke von dieser Gestalt und unter diesen Namen zu erhalten. Doch giebt man von dem Namen der Prezeln noch eine andere Ableitung an. Zur Fastenzeit mußten nämlich die Kinder das, was sie in der Schule gelernt hatten, in der Kirche hersagen, oder, wie man es nannte, Herbesten. Sagt man jetzt noch hie und da von den Katechumenen, welche die, von dem Prediger des Orts gehaltenen, Vorbereitungsstunden besuchen: sie gehen dies Jahr beten! Diejenigen Kinder nun, welche ihre auswendig gelernten Gebete, welche man Preciunculae nannte, ohne Anstoß hersagen konnten, bekamen ein Bilderbrödtchen, welches die Gestalt unsrer Prezeln gehabt, und von